

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bouuazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Zu den bevorstehenden Repräsentantenwahlen.

Lugos, 1. Dezember.

Im Sinne des Gesetzartikels XXII vom Jahre 1886 laut § 47 werden die Neuwahlen unserer städtischen Repräsentanz am 6. Dezember d. J. durchgeführt und wie voranzusehen, dürfte sich dieser bedeutungsvolle Akt trotz des sich immer mehr und mehr steigenden Interesses in allen 7 Wahlbezirken in größter Ruhe vollziehen.

Wiewohl von der Wahl einer städtischen Repräsentanz nicht gerade das Lebensglück unserer einzelnen Bürger auf dem Spiele steht, so ist eine solche immerhin für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt geradezu von besonderer Bedeutung und jeder Bürger, der die einzelnen Phasen unserer bisherigen Fortschritte zu verfolgen Gelegenheit hatte, wird sich dieses ernststen Zugeständnisses nicht erwähren können, daß es für uns gegenwärtig ein Bedürfnis ist, an die Spitze der städt. Verwaltung solche Männer zu stellen, die der noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung stehenden Stadt, die den Interessen unserer Bürgerschaft fördernd zur Seite stehen können.

Da man, wie erwähnt, unseren Repräsentantenwahlen ein besonderes Interesse entgegenbringt, sehen wir uns veranlaßt, zur Orientierung unserer Bürgerschaft das Verzeichnis jener

Repräsentanten, deren Mandat mit Ende dieses Jahres abläuft zu bringen, und treten aus.

I. Bezirk: Anton Schreiber, Anton Ignaß, Dr. Josef Görner, Stefan Blaskó.

II. Bezirk: Dr. Ludwig Blaskó, Johann Görner, Joh. Grau, Stefan Beresan, Aladar v. Asboth.

III. Bezirk: Dr. Hugo Berger, Dr. Alois Fekete, Nikol. Jovanescu, Virgil Tomics.

IV. Bezirk: Luka Josef Borlovan, Bazil Jorga, Bazil Pavel, Demeter Bálint, Karl Janosits.

V. Bezirk: Atanaß Matei, Julius Fetia, Joh. Glavan, Joh. Bişan.

VI. Bezirk: Konstantin Radulesku, Stefan Lajos, Simon Vitia.

VII. Bezirk: Josef Tempea, Julius Dprea, Joh. Kadarin mic, Athanas Arzsofa, Michael Popovits, Tomas Svetlen.

Auch werden die noch offenen Repräsentantenstellen, des mit Tod abgegangenen Franz Thum und Jozsa Lupu, als auch die des Herrn Dr. Demeter Balázs der seiner Transferirung wegen als Repräsentant nicht mehr wirken kann, im Wege der Wahl besetzt.

Demnach werden für den I. Bezirk 5 ordentliche 2 Ersatzmitglieder, II. Bezirk 5 ordentliche 2 Ersatzmitglieder, III. Bezirk 4 ordentliche 2 Ersatzmitglieder, IV. Bezirk 6 ordentliche 3 Ersatzmitglieder, V. Bezirk 5 ordentliche 2

Ersatzmitglieder, VI. Bezirk 5 ordentliche 2 Ersatzmitglieder, VII. Bezirk 5 ordentliche 2 Ersatzmitglieder gewählt.

Mit der Leitung der Wahl und als Wahlpräses wurde von Seite des Vizegespans Herrn Béla von Litsjek, der egl. Rath Herr Franz Sutttag betraut, dessen Recht es nun ist, für jeden einzelnen Bezirk einen Wahlleiter zu bestimmen, während der Magistrat für die Wahllokale und für die einzelnen Schriftführer Sorge zu tragen hat.

Ob man nun für die ausscheidenden Mitglieder auch einen tüchtigen Ersatz suchen und finden wird, das ist heute noch eine Frage; ungetheilt herrscht aber immerhin die Ansicht, daß sich so manche der ausscheidenden Mitglieder als tüchtige Männer erwiesen haben, deren abermalige Wahl man im Interesse unserer städt. Angelegenheiten zu sichern trachten will. Den bisherigen Konstellationen und der geheimnißvollen Ruhe nach zu urtheilen, mit der man in den Gegenlagern die Wahlvorgänge zu bemänteln trachtet, lassen auf Resultate schließen, die durchaus nicht überraschend wirken werden, denn mit den Aussichten auf ein freundliches Wiedersehen unserer „na ne trebus Garde“, welche die eigentliche Seele dieses Körpertheiles bildet, dürfte mit der Wahl nichts Neues zu Tages gefördert werden und nur mit ganz geringer Abweichung unserer bisherigen Repräsentantenliste, werden

Würde auch sie ihn lieben können? Wenn Gerhard nicht gewesen wäre — wenn niemals — jene brechenden Augen.

Aber Gerhard hatte nicht ahnen können, daß man ihr jemals einen solchen Antrag unter solchen Umständen machen würde. Ah, wenn er wüßte, in welcher Bedrängniß ihr Vater sich befand, wie innig ste ihren Vater liebe! Wenn er das Alles wüßte, würde er sie auch dann an ihr Versprechen erinnern?

Sie athmet schwer und hastig und öffnet das Fenster ein wenig. . . „Thue es. . . Emma thue es!“ . . . Ihr scheint's, als klinge der Ruf der kleinen Kirchenglocke immer eindringlicher. . .

Ein Frösteln läßt ihren schlanken Körper erzittern; sie schließt das Fenster, durch welches der kalte Morgenwind hereinströmt.

Nun endlich verstummt das Geläute; die Andächtigen sind im Gotteshause versammelt und ringsum wird's still. Kein lebendes Wesen weit und breit. Im Hause schläft man noch, und draußen schweigt Alles — nichts stört die feierliche Stille dieses Sonntagmorgens.

Emma stützt den dunkelblonden Kopf auf die schlanke Hand; ihr Arm ruht auf dem Fenstersims und sie preßt die Stirn gegen die kühlen Scheiben. . .

Acht lange einförmige Jahre sind plötzlich wie verschwunden aus ihrem Leben und vor ihrem geistigen Auge ersteht ein Bild, welches

## FEUILLETON.

### Ein weiter Antrag.

— Aus dem Holländischen. —

Es ist Sonntagmorgen. Emma v. Straten sitzt vor dem breiten Fenster, durch welches man links die Aussicht auf den Garten hinter dem Hause des Rechtsanwaltes, rechts die auf die Landstraße, welche nach dem Dorfe führt, genießt.

Auf ihrem Arbeitstische liegt ein entfalteter Brief, von kräftiger Männerhand geschrieben, dessen kurzen Inhalt sie soeben noch einmal durchflogten hat.

Starren Blickes schaut sie hinaus. Einige Banern und Bäuerinnen im Sonntagsstaate machen langsam und gemächlich den allwöchentlichen Gang zur Kirche. Dort in der Ferne über die niedrigen Bäume hinaus ragt das graue Dach der alten Dorfkirche, deren kleine Thurm-glocke den Andächtigen mit dumpfen Schlägen zum Gebete einladet. Welch' eintöniges, aber doch schönes Geläute! . . . Ihr scheint es, als rufe es ihr die Antwort zu: „Du mußt es thun! . . . Emma! . . . Thue es! . . .“ Wie zärtlich behandelt sie der Vater, seitdem sie gesagt, daß sie es überlegen will! Sollte es doch war sein? . . . Sollte ihrem Vater, wenn sie diesen Antrag erhörte, geholfen sein?? . . . Schon lange weiß sie daß seine Unternehm-

gen nicht mehr, wie früher, vom Glücke begünstigt werden. Aber . . . würde sie glücklich sein, wenn sie ihr Jawort gäbe? . . . Gewiß würde sie ihm ein gutes, treues Weib, seinem Kinde eine zärtliche Mutter sein. . . Und dann . . . ihr Vater, vielleicht gar ihre ganze Familie wäre von dem sicheren Untergange bewahrt; welch' herrlicher, dreifacher Lebenszweck für sie! — Vielleicht mußte sie einst jener Schlag treffen, mußte ihre Seele durch Schmerzen geläutert werden, auf daß dieser Tag komme, auf daß sie noch einmal diese Berufung erfüllen solle.

Er ist allgemein bekannt als braver, rechtschaffener Mensch: er ist nicht viel älter als sie, von angenehmen Außeren und hat einen guten Charakter und ist reich, steinreich sogar. . . wäre es da nicht Thorheit, seinen Antrag zurückzuweisen? — Gewiß wird ihr Vater sie später, während des Frühstückes, nach ihrem Entschlusse fragen — soll sie dann sagen. . .? Ah, sie sieht im Geiste, wie ein Lächeln das sorgenvolle Antlitz ihres Vaters erhellt, jenes glückliche Lächeln; welches früher so oft seine Lippen umspielte — früher, als er noch keine Sorgen hatte. Sie fühlt, wie er einen innigen Kuß auf ihre Stirn, auf die wiederpeustigen Locken ihres herrlichen, dunkelblonden Haares drückt. . .

Aber noch kann sie sich nicht entschließen: wieder liest sie seinen Brief. Dort steht es; „Sie sehen und Sie lieben war eins für mich.“ Das Papier raschelte zwischen ihren Fingern.

sich in nächster Sitzung die alten Bekannten wieder die Hände reichen.

Die ganzen Bestrebungen scheinen sich auf die Erreichung dessen zu konzentrieren, dem Wahlgange die alte Richtung zu geben, was bei der Friedfertigkeit unserer Bürger kein großes Kunststückchen genannt werden kann und wie immer unsere Repräsentanz sich durch die Wahlen regenerieren möge, der Stamm wird immer noch Wildlinge aufzuweisen haben, deren Triebe die Fruchtfolge beeinträchtigen. Unsere Bürger werden von einem ihrem schönsten Rechte Gebrauch machen und dann ausrufen können: Sagen wir es war nichts, der Cours bleibt derselbe.

### Zur Arbeiterwohnungsfrage.

Lugos, 1. Dezember.

Ein, unseres Wissens ganz neuer und beachtenswerther Vorschlag wird in einer kurzen Broschüre „Zur Arbeiterwohnungsfrage“ erstattet. Der Verfasser beantragt die Bildung eines neuartigen Konsumvereines, welcher alle Artikel des Lebensbedarfes ohne Ausnahme — also auch die Wohnung, beziehungsweise den Erwerb eines Wohnhäuschens — seinen Teilnehmern darbietet. Durch die Ersparniß, welche an der gesammten Lebensführung mittelst der Beschaffung aller Bedarfsartikel im Konsumverein herbeigeführt wird, will der Verfasser die Verzinsung und Amortisation des für den Hausbau notwendigen Kapitals beschaffen und noch überdies Krankenversicherung, Feuerversicherung, Invaliditätsversicherung, Ablebensversicherung, Administrationskosten bestreiten. Er nimmt als Basis an, daß der Jahreskonsum einer kleinen Familie dieser Kategorie fl. 600 ausmacht und daß in Folge des ungeachtet der schlechten Qualität sehr theueren Detailkaufes und in Folge der verhältnißmäßig enormen Mietpreise dieser armeneligen Wohnungen, hierbei eine 25prozentige Gesamtüberhöhung im Betrage von fl. 150 stattfindet. Bei Beschaffung durch die Genossenschaft wäre Alles unverändert in Anrechnung zu bringen, allein die als Ueberschuß verbleibenden fl. 150 wären etwa wie folgt zu verwenden: fl. 55 für Wohnung, fl. 10 für Krankenversicherungskasse, fl. 5 für Feuerversicherung, fl. 20 für Invalidität, fl. 30 für Ablebens-

versicherung, fl. 10 für allgemeine Administrationskosten, insgesammt fl. 130 pro Familie oder Haus. Nun kalkulirt der Verfasser die Herstellung eines wohllichen Häuschens — unter der Voraussetzung, daß eine größere Ansiedlung gleichzeitig etablirt würde — sammt 100 Quadratklaster Gartengrundes auf höchstens tausend Gulden und dieser Betrag könnte mit 5½% (fl. 55) verzinst und binnen einer Reihe von Jahren amortisirt werden. Außerdem wären alle vorerwähnten Versicherungsprämien gedeckt. Die Konsumgenossenschaft würde auf ihren Namen die gesammte Anzahl Häuser als Eigenthum erwerben; faktische Eigenthümer wären aber die in einem beglaubigten Stammbuche in Evidenz gehaltenen Einzelbesitzer. Ein staatliches Organ hätte dies Grundbuch und die ganze Vereinigung unmittelbar und ständig zu beaufsichtigen. Auf dem betreffenden Stammbuchsblatte würde jeder Einzelbesitzer für den Kostenpreis und die laufenden Zinsen belastet und für die Abzahlung erkant. Bis die Amortisation aller Genossenschaften ein Drittel der Verpfichtungen erreicht, wäre die ganze verfügbare Jahresdividende dem Tilgungszwecke zuzuwenden, später aber lediglich die planmäßige Annuität unter Vertheilung des Ueberschußbetrages. Die Genossenschaft würde mit ihrem Gesamtvermögen für den Tilgungsdienst haften, als dessen Bestandtheil auch jene Häuser zu rechnen kämen, deren Bewohner in gewissen statutenmäßig vorgesehenen Fällen ihr Eigenthumsrecht verloren haben (bis die Häuser neue Besitzer erhalten). — Grundbedingung ist strenge Verpflichtung der Mitglieder, jeglichen Bedarfsartikel durch die Genossenschaft zu beschaffen; sonst haben sie keine Haftung über die Höhe eines Konsumgenossenschafts-Antheltes hinaus (fl. 50). Auf diese Anthelthe könnte beim Beitritt ein Viertel, der Rest in 75 Wochenraten à ½ fl. eingezahlt werden. — Die Verkaufspreise im Konsumverbande würden durch einen Ausschuß der Mitglieder im Einvernehmen mit dem Vertreter der Baukapital-Gläubiger festgestellt; bei mangelnder Uebereinstimmung hätte der Anspruch des ständigen Regierungsdelegirten zu entscheiden. — Der Verfasser glaubt, es sei Pflicht des Staates, die Erreichung dieses Zweckes zu fördern, nicht nur durch seine ständige Aufsicht

vor, hat sie ihn gesehen: sein Antlitz todtbleich, das schwarze, wirre Haar tief in die Stirn fallend, den Mund halb geöffnet, Krugen und Vorderhemd mit Blut befecht, die Augen glühend wie im Fieber, aber doch voll Bewußtsein auf sie gerichtet. . . . So hat man ihn hineingetragen, ihn auf das Sopha bebetet, und dort lag er, leise stöhnend, zu Tode erschöpft. . . . Dies Alles weiß sie, aber was dann geschah, weiß sie nicht. Sie sah Doktor Alberts, welchen man eiligst geholt hatte, über den Körper des theueren Geliebten gebeugt, sie hörte ihn leise mit ihrem Vater sprechen, aber was er sagte, verstand sie nicht.

Endlich, nach endlos langen, qualvollen Stunden graut der Morgen. Das matte Licht, welches durch den Spalt der Vorhänge dringt, fällt auf ihn, der dort auf dem Lager liegt — marmorbleich, lebend, aber bewußtlos!

Und an diesem nämlichen Morgen erhielt sie die traurige Gewißheit, daß er sterben würde. Man hatte ihn ermordet — mit vier klaffen den Wunden an Hals und Rücken war er am Wege liegend aufgefunden worden. . . . Warum dieser grausame Mord? Aus Rache? . . . Oder war er im Streite gefallen?

Noch an demselben Tage wurden die Mörder, zwei Bauern aus der Umgegend, verhaftet, und nach dem ersten Verhöre schon gelangte man zu der Ueberzeugung, daß ein Falscher den Mordbuben zum Opfer gefallen war. . . .

Heiliger Jesus! . . . Dort liegt er nun,

und Jügerei, durch Ueberprüfung der Organisations-Statuten der Genossenschaften und eventuell eines Landesverbandes mit Filialen, der Pläne und Ueberschläge u. s. w.; nicht nur durch Fracht und Steuerbegünstigungen aller Art, sondern auch durch eine Garantie, welche — da Verzinsung und Amortisation des Kapitals den Genossenschaften leicht fielen nur eine moralische bliebe. Es könnten 3½prozentige al pari binnen fünfzig Jahren rücklösbare Pfandbriefe ad hoc emittirt werden. Sobald aus dem Genossenschaftsgewinne die Annuität für Affekuranz, Verwaltung, Zinsen u. s. w. gedeckt ist, könnten aus dem Ueberschusse zur Amortisation 2 Prozent verwendet und das etwaige weitere Plus — insofern nach Abrechnung der vermög der Lebensversicherung erfolgten Tilgungen kein Rückstand besteht — bis zu 2 Prozent als Prämie verlost werden u. s. w. — Vorbehaltlich der genauen Prüfung der Ziffernanfänge läßt sich dieser Idee die Lebensfähigkeit nicht absprechen und aus diesem Grunde schließen wir uns dem Appell des Verfassers, daß die berufenen Faktoren des öffentlichen Lebens zum Nutzen der guten Sache aus seiner Publikation Material schöpfen mögen, aus ganzem Herzen an.

## Oesterreich-Ungarn.

### Rumänen-Versammlung.

Sermannstadt, 28. November. Die heute um 10 Uhr Vormittags eröffnete und um 2 Uhr Nachmittags geschlossene Rumänen-Versammlung nahm unter dem Vorsitz des Erzpriesters Michael Popovicin aus Orsova den folgenden von der Fünzigerkommission vorgelegten Beschlusstrag an:

1. Sie erklärt den Erlaß des Ministere betreffend die Auflösung des Zentral-Komitees für verfassungswidrig und in fernem Gesetze begründet und weist entschiedenst die Zuzunthung von sich, als werde sie sich vor diesem Erlasse beugen und als werde sie den Bestand der politischen Thätigkeit der rumänischen Nation von der Willkür der Regierung abhängig betrachten.

2. Sie erneuert das Festhalten an ihrem bisherigen Programm und

er, den sie heiß, so unaussprechlich liebt, im fürchterlichen Todeskampfe. . . . Ach! Und an jenem zweiten Tage als er, zum Bewußtsein gekommen, erwacht, nach ihr verlangt hatte! . . . Behutjam öffnete sie die Thüre und schlich auf den Fußspitzen bis dicht vor das Lager.

Langsam schlug er die Augen auf, und nur mit großer Anstrengung gelang es ihm, sich ein wenig aufzurichten und ihre Hand zu fassen. . . .

„Emma! . . . O Gott! . . . Warum muß ich sterben?“

Da nahm sie seinen glühenden Kopf zwischen ihre eisigkalten Hände und drückte ihn an ihre Brust, lange, innig. . . .

Und sie schluchzten Beide. . . .

Und dann sprach er: „Siehst Du, Emma, ich fürchte den Tod nicht, denn ich weiß, daß es keinen Tod gibt, wie ihn die meisten Menschen fürchten; ich hab es auch jetzt wieder in diesen herrlichen Tönen gehört; ich sehe es in dem Lichte, welches dort durch die Vorhänge schimmert. . . . — o Emma! . . . — Licht — Liebe — Blumen — Farben — Musik — sie Alle sind Boten aus jenem Reiche, dem ich schon, ach, so nahe bin und dessen Schönheit ich Dir in Worten nicht ansmalen könnte. Nein! Ich fürchte den Tod nicht! Und doch — mein Liebling — wird mir das Sterben so unsagbar schwer — weil — ich Dich lassen muß. . . . In unserer Liebe war stets etwas. . . . etwas. . . . Ueberirdisches, Himmlisches. . . . etwas Großes,

spricht ihr volles Vertrauen für die Mitglieder ihres Zentral-Komités aus.

3. Sie protestirt gegen die Verfolgung jeder Art und betrachtet den Memorandumprozeß als gegen die gesammte rumänische Nation angestrengt.

4. Sie vernurtheilt alle behufs Magyarisirung geschaffenen Gesetze, Verordnungen und Maßregeln.

5. Sie beschließt ihrerseits die Theilnahme an dem einzuberufenden Nationalitätenkongresse.

6. Sie drückt ihren Dank der auswärtigen Presse, den Staatsrännern, den Diplomaten und Brüdern in Rumänien für die Unterstützung der rumänischen Sache aus.

7. Sie protestirt gegen die Injuration, als verfolge die rumänische Nationalpartei irredentistische Zwecke.

Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Versammlung geschlossen.

### Tagesneuigkeiten.

#### Verpachtung des Hotel „König von Ungarn“.

Lugos, 1. Dezember.

Für die Neuverpachtung dieses städtisches Eigenthum bildenden Hotels, wurde bekanntlich eine Lizitation ausgeschrieben und wird der für die Einreichung der Offerte bestimmte Termin, schon in einigen Tagen ablaufen. Dies veranlaßt uns, an diejenigen Faktoren, welche über die Vergebung des Hotels zu entscheiden haben, ein ernstes Mahnwort zu richten. Wir brauchen kaum anzuführen, welche Wichtigkeit dem zu verpachtenden Objekte beizumessen ist, denn wir alle wissen, daß dieses Hotel sozusagen der Knotenpunkt unseres öffentlichen geselligen Lebens ist. Die Mehrzahl der Unterhaltungen ist, in Ermanglung anderer Lokalitäten, auf die Räumlichkeiten des städtischen Hotels angewiesen, zufolge räumlicher Knappheit der übrigen Hotels ist auch das Gros der Fremden angewiesen die geräumigen Ubikationen des „König v. Ungarn“ aufzusuchen, wodurch daselbst sich Elemente konzentriren, die berechtigt sind die weitgehendsten Ansprüche an die Leitung dieses Hotels zu stellen.

Hohes . . . etwas, was ein solches Ende ahnen ließ . . . Wenn ich todt sein werde . . . Mein süßer Liebling . . . erleichtere mir die Sterbestunde . . . versprich mir . . . Emma . . . daß, wenn ich ich todt sein werde . . . daß nie . . .“

Er hielt inne; es war, als entsliche seine Seele mit dem brechenden Augenlichte. — Ein tiefer schmerzlicher Seufzer . . . dann sank sein Haupt auf die Kissen zurück . . .

Und im verzweifeltsten Schmerze warf sie sich über den sterbenden Körper, und laut schluchzend brach's von ihren Lippen:

„Ich bin Dein und werde Dir ewig angehören!“

Als sie sich wieder aufrichtete und auf ihn niederschaute, lag er da, die Augen geschlossen, die schönen, männlichen Züge verklärt durch den Ausdruck des Friedens, ein glückseliges Lächeln auf den Lippen. —

Festen Schrittes verließ sie das Zimmer; sie fühlte sich groß in ihrem fürchterlichen, unvergleichlich grausamen Schmerz . . .

„Vater . . . Mutter! . . . Er ist todt!“ Gellend hallten diese Worte in der geräumigen Hansflur wieder; sie erschrak von dem Klange ihrer eigenen Stimme.

Drei Tage später trug man ihn fort — da weinte sie nicht mehr. Sie war todestraurig — und doch war es ihr, als sei er nicht von

Es ergibt sich daher von selbst, welche genauer Erwägung die Vergebung dieses Objektes bedarf. Wir sind weit entfernt für Diesen oder Jenen der Dfferenten Propaganda machen zu wollen, rathen aber entschieden, nicht nur die Höhe der gebotenen Pachtsumme in Betracht zu ziehen, sondern auch, und das in erster Linie, die Vertrauenswürdigkeit, die Individualität des Dfferenten. Wie nichts anders zu erwarten, werden bei der Öffnung der Offerte, Reflektanten aus aller Herren Länder zum Vorschein kommen, die sich, wie bei solchen Gelegenheiten schon üblich, in materieller Hinsicht möglichst überbieten werden, in moralischer Hinsicht aber uns nur zum Theile Garantie bieten wollen. Mögen daher diejenigen Herren welche das Mandat unserer Bürgerschaft zur Fällung der Entscheidung besitzen, ein möglichst rigoroses Vorgehen beachten und auch vor Augen halten, daß es sich um ein vitales Interesse des Lugofer Publikums handelt. Später wird ein begangener Fehler schwer gutzumachen sein.

**Ein neuer königlicher Rath.** Se. Majestät der König hat dem Krassó-Szörényer Honorär-Oberphysikus Dr. Alois Fekete, einer hochverdienten Persönlichkeit dieses Komitates, den Titel eines königlichen Rathes verliehen. Diese Auszeichnung wird gewiß in ganz Südbungarn, speziell aber in Lugos und im Krassó-Szörényer Komitate die sympathischste Aufnahme finden. — Zahlreiche Gratulanten unter Anderen Obergespan v. Jakabffy, Bürgermeister v. Marsovszky haben im Laufe des heutigen Tages den beliebten Arzt aufgesucht.

**Ein neuer Hilfs-Schulinspektor.** Der Unterrichtsminister ernannte den Aktuar bei dem kön. Schulinspektorat des Heveser Komitates Ludwig Sándor zum Hilfs-Schulinspektor des Krassó-Szörényer Komitates.

**Ueber Bischof Mihályi** schreibt das russische Organ „Moszkovszkija Vjedomoszi“: Der erledigte Erzbischofsstuhl von Blajendorf wurde nach zwei Jahren endlich besetzt. Die ungarische Regierung konnte bisher keine passende Person finden und darum erlitt diese Angelegenheit diese Verzögerung. Endlich konnte die Befetzung dieser Stelle nicht länger in Schwebelassen werden und so mußte die Regierung einwilligen, auf diesen wichtigen Posten Dr. v. Mihályi, eine energische Individualität und ihr gegangen, als lebe er dort in der verborgensten Tiefe ihrer Seele.

Seit dem Tage lag es über ihrem jungen Leben wie ewige Trauer, wie ein Hauch von Schwermuth. Die Tage kamen und gingen, einer wie der andere, nichts unterbrach die einförmige Stille ihres Daseins.

So sind acht Jahre verflossen, und nichts hat den sanften Schlummer ihrer jungfräulichen Seele gestört. Erst seit einigen Wochen — als jener Antrag kam, der nun, nachdem sie ihn einmal schon zurückgewiesen, zum zweitenmale kam.

Die Thüre des Zimmers wird leise geöffnet . . . Fühlings schreckt sie aus ihrem Traume auf . . . Ihr Vater tritt ein . . . „Emma, mein Kind,“ sagte er schmeichelnd, während er sich zu ihr niederbengt, „Mein Liebling, was soll ich Herrn von Dalen sagen, wenn er kommen wird?“ — — — — —

„O, Vater, vergib mir, ich kann nicht . . . Gerhard's Schatten würde zwischen uns sein.“

Ein unterdrückter Fluch, hastige Schritte, dann wird die Thüre ins Schloß geworfen. Emma ist wieder allein, allein mit der süßen Erinnerung an den geliebten Todten und dem tröstlichen Frieden ihres herrlichen Entschlusses.

Noch lange schaut sie hinaus: ihr ist, als prangte die ganze Natur im Sonntagskleide.

ein getreuer Hirt seiner Kirche und seines Volkes, — zu ernennen. Die Rumänen sind mit dieser Ernennung höchst zufrieden und hoffen von dem neuen Erzbischof, daß er die Autonomie ihrer Kirche und Schule, gegen die gewaltthätige Politik der Ungarn vertheidigen wird. Erzbischof Mihályi ist verhältnißmäßig ein junger Mann und steht im Rufe, ein begeisterter rumänischer Patriot zu sein.

**Notärsprüfung.** Anlässlich der am 27. und 29. v. M. im Komitatsbause vorgenommenen Notärsprüfungen haben folgende die Prüfungen mit Erfolg bestanden: Alexander Dragomir, Heinrich Klucsarits, Georg Berarin, Michael Kure und Samuel Kugel. Ein Kandidat wurde zurückgewiesen.

**Lugofer Eislaufverein.** Donnerstag Abends 6 Uhr hielt der Lugofer Eislaufverein in den Casino-Räumen seine konstituierende Generalversammlung. Vor der Konstituierung brachte Interims-Präsident Herr Adolf v. Szabó den Rechenschaftsbericht zur Verlesung, dessen Daten die Lebensfähigkeit des Vereines konstatiren. Hierauf wurde zur Wahl des definitiven Bureau's geschritten; gewählt wurden: Präsident Adolf v. Szabó, Vizepräsident Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Sekretär Béla D'Ellevauy, Kassier Sigmund Schießler, Quästor Karl Gergö; In den Ausschuß die Damen: Frau Béla v. Litsch, Frau Arpad v. Marsovszky, Frau Arpad v. Sulhof; die Herren: Eugen Ajtay, Arpad v. Marsovszky, A. Ferinay, Karl Gergö, Rudolf Reitter, Dr. Ferdinand Fränkl, Béla D'Ellevauy; als Rechnungsrevisoren: Anton Bozszenik, Eugen Ajtay, Albert Duschuis. Der Verein beschließt im Fasching eine Tanzunterhaltung zu arrangiren, zu welchem Zweck ein Vergnügungs-Komités unter Präsidium des Herrn Anton Ferinay designirt wurde. — Schließlich wird die Mitgliedsgebühr mit 2 fl. und 50 kr. Einschreibgebühr festgestellt. Mitglieder werden aufgenommen vom 3. Dezember angefangen bei Herrn Sigmund Schießler, von 10—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

**Eine glänzende Trauung** hat gestern Vormittags 11 Uhr in der Budapest-Innerstädter Pfarrkirche stattgefunden. Die Kirche prangte in vollem Festschmuck, als Propst-Pfarrer Josef Romeiser den k. u. k. Linienschiffs-Jährhich Heinrich Ritter v. Nauta, Sohn des verstorbenen Kontre-Admirals v. Nauta und Taufkind des Kaisers Max, mit dem Fräulein Katharina Popovics, Tochter des Dr. Alexander Popovics und dessen Gattin geborene Emilie v. Jagodics, traute. Bei der feierlichen Zeremonie fungirten als Beistände der Braut: Excellenz Baron Fedor Nikolics und Rittmeister Baron Fekete; als Beistände des Bräutigams: Graf Béla Keglevich und Ritter Regner v. Bleyleben. Außer den Eltern der Braut sah man noch folgende Notabilitäten: Baronin Nikolics sammt Tochter, Baron Nikolics junior, Graf Béla Batthyány, Baronin Fekete, Graf Stefan Batthyány, Graf Markus Wickenburg, italienischer Vizekonsul Tattera, Obergespan Franz Beniczky, Linienschiffs-Lieutenant Baron Mehern-Hohenberg, Herrn und Frau Demeter Galinresco, Herrn Bollero Graf Albert Pejasevich, die Schwestern der Braut Madame de Ternovegno und Gräfin Paula Keglevich und Graf Paul Keglevich.

**Beschceerungen für die Beamten der Staatsbahnen.** Wenn eine von „Házánt“ veröffentlichte Nachricht richtig ist, steht den Beamten der kön. ungarischen Staatsbahnen ein doppeltes Weihnachtsgeschenk bevor. Fürs Erste soll Handelsminister Béla Lukács die Einwilligung ertheilt haben, daß mehr als ein Drittel der Beamten, etwa 1500, befördert wird. Bei der Direktion sei die Verfassung der Avancements-

listen bereits im Zuge. Der zweite Theil des Weihnachtsgeschenkens bestünde darin, daß der Handelsminister seine Entscheidung in der Frage der Quartiergeld-Erhöhung schon dieser Tage an die Direktion herabgeschickt habe. Nach dieser Entscheidung soll das Quartiergeld der Beamten der V. und VI. Rangklasse in Budapest und Fiume vom 1. Jänner 1895, und zwar in der V. um 50 fl., in der VI. um 100 fl. erhöht werden. Es erhielten sonach die Gehaltsstufen von 600, 700 und 800 fl. statt der bisherigen 200 fl. nunmehr 300 fl. und die Kategorien 900, 1000 und 1100 fl. statt 300 fl. von nun ab 350 fl. Quartiergeld.

**Korate.** Am Montag den 3. Dezember beginnen in sämtlichen röm.-kath. Gotteshäusern die Koratemessen und findet die letzte Korate am 23. d. M. statt. Mit dem Worte „Korate“ wird die Sehnsucht nach dem Erlöser zum Ausdruck gebracht und wird während der Gottesdienste das *coeli de super* (Thauet Himmel den Gerechten) gesungen. Man nennt diese Adventandachten auch Engelämter, weil der Gruß des Engels Gabriel an Maria im Evangelium vorkommt.

**Spende.** Der Glasermeister Herr Ignaz Groß, hat eine Zeugengebühr von fl. 2. — zu Gunsten der Kinderbewahranstalt gespendet.

**Lugoser Parkverein.** Wie wir vernehmen, wird Bürgermeister Arpad v. Maršovský demnächst eine Versammlung einberufen, welche über die Konstituierung des Vereines bestimmen soll. Unseres Erachtens sollte sich ein beherzter Bürger unserer Stadt, an die Spitze des Vereines stellen, da man ein solches Opfer von dem ohnehin überbürdeten Bürgermeister nicht fordern kann.

**Bekleidung armer Schulkinder.** Wir apeliren heute an das gute Herz der Lugoser, die immer, wenn drückende Noth zu lindern war, thatkräftig eingegriffen haben. Der Winter steht jetzt vor der Thüre und schon sehen wir frierende Schaa ren armer Schulkinder, zur Nothdurft bekleidet, die Straßen durchheilen. Um den Jammer dieser armen Wichte abzuheilen, werden alljährlich Sammlungen veranstaltet und so durch die Mühsizenz des Publikums, die Bekleidung eines großen Theiles der Nothleidenden ermöglicht. Auch heuer wurde vom Bürgermeisteramte eine Sammlung initirt, die schon ein recht hübsches Resultat ergeben hat. Es sind bisher über 100 Paar Stiefel, Schuhe, Kleider etc. gespendet worden. Die Zahl der Bedürftigen ist aber groß, deshalb richten wir im Namen der Humanität an edle Menschenfreunde die Bitte ihr Scherlein zur Bekleidung armer Schulkinder beizutragen. Die Spenden u. z. Geld, alte und neue Kleider, Schuhwerke etc. werden im Bürgermeisteramte entgegen genommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

**Verachteter Einbruch im Steueramt.** Zu der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag versuchten unbekante Thäter im hiesigem Steueramte einzubrechen, wahrscheinlich um die dort befindlichen Kassen etwas zu erleichtern. Als ein Diener des Steueramtes Donnerstag Früh die ins Amt führende Thüre aufschloß, bemerkte er an der Thüre in der Nähe des Schlosses Spuren, die nur zu deutlich zeigten, daß man die Thüre gewaltsam öffnen wollte. Die nächtlichen Banner scheinen jedoch verschont worden zu sein, da sie unverrichteter Arbeit abzogen. Die polizeiliche Anzeige wurde erstattet.

**Ein gefährlicher Don Juan.** Die Passanten der K-gasse waren gestern Abends Zeugen einer aufregenden Szene. Aus einem Hause derselben flüchtete mit eiligen Schritten eine Frau, in ziemlich derangirter Toilette, auf die Straße, — auf dem Fuße folgte ihr ein Mann in den mittleren Jahren fortwährend Berwünschungen ausstoßend, wobei der Rücken der Dame mit einem Spazierstock in unanster

Berührung kam. Der Spuck dauerte einige Minuten, worauf eine dritte Person, der Gemahl der beschriebenen Dame zum Vorschein kam, welcher Beide tüchtig durchbläute, den „Schlagfertigen“ Verfolger seiner Frau obendrein einen solchen Fußtritt versetzend, daß derselbe dem Straßennpflaster die Hand reichen mußte. Wir haben uns später für diese obdiesse Affaire interessiert und folgendes erfahren: Der so unanft behandelte Herr, nennen wir ihn Don Juan, ist ein verheiratheter Mann und Vater von 5 Kindern. Er scheint aber mit seiner eigenen Ehehälfte nicht besonders zu harmoniren, denn seit einiger Zeit unterhält er mit einer anderen Ehehälfte ein intimes Verhältniß. Diese andere Ehehälfte kündigte gestern Abends das bisher bestandene Verhältniß, welcher Umstand den Don Juan derart in Harnisch brachte, daß er die Dame vorerst mit einem Topf Wasser übergoß, dann aber tüchtig darauf los hieb. Die Frau flüchtete sich hierauf in oben beschriebener Weise auf die Straße. Diese Straßenszene dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben, denn der betrogene Ehemann ist gewillt die Scheidungsklage zu überreichen.

**Neue Briefkonverte.** Mit erstem Jänner führt der Handelsminister neue Briefkonverte bei der Post ein. Auf dieselben werden 5 kr.-Marken gedruckt sein. Die Konverte werden auf weißem Papier und in zweierlei Größen hergestellt werden.

**Nordlicht?** Mittwoch gegen 9 Uhr war am nördlichen Horizont unserer Stadt ein intensiver Feuererschein sichtbar, welcher den Glauben erweckte, daß man es mit einem Nordlicht zu thun habe. Erst später stellte sich heraus, daß dies der Widerschein eines Feuers sei u. z. brannte die köstliche Wassermühle des Herrn Biberia bis zum Boden nieder.

\* Wie nun werden alte Kleider hergestellt durch die Dampf-Färb- und Reinigungsanstalt des Julius Huzly in Temesvar. Die Fabrik hat in Lugos bei Herrn Max Spitzer Medelkogasse eine Vertretung, wo sämtliche Aufträge übernommen und konstant ausgeführt werden.

\* Szabonary's Restauration zum König Stefan, diese Anstalt prangt in neuen Buchstaben an dem Gasthause unseres Mitbürgers Herrn Josef Szabonary. Aber nicht nur die Aufschrift ist neu gemalen, sondern auch die Gastzimmer und die Wirthslokaltäten präsentiren sich im neuen Gewande. Der strebsame Gastwirth hat keine Kosten gespart um seine Restauration den modernen Anforderungen entsprechend restauriren zu lassen, deshalb empfehlen wir dieses Gasthaus aufs beste.

\* **Portrait-Malerei.** In dem Schaufenster der Buchhandlung Anton Junst ist nach einer Photographie mit Tusche gemaltes Bild ausgestellt. Der Verfertiger desselben Karl Gutfais, ist hier auf der Durchreise und empfehlen wir denselben, da dessen Leistungsfähigkeit auch von anderer Seite gerühmt wird. Der Preis solcher Bilder ist ein sehr mäßiger (6 fl.) und eignen sich solche vornehmlich für Weihnachtsgeschenke. Der Verfertiger dieser Bilder ist im „Hotel Pfau“ zu erfragen.

„Ueber Land und Meer“ schrieb in Nr. 11 des Jahrganges 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anker-Steinbalken folgendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Steinbalken von F. Ad. Richter & Cie. in Wien auf unsere Geschenksliste gesetzt. Diese sind in der That eine wirklich gediegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgibt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häuser und Schlösser bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Be-

schäftigung. Wir wüßten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbalken mit ihrem bunten, soliden, reichen, korrekt geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überraschender Naturtreue die wunderbarsten Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerschöpfliche Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Wert kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Geduldspiele“ von der gleichen Firma: interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist, auch sie verdienen eine warme Empfehlung.“ — Wir schließen uns dem Urtheil von „Ueber Land und Meer“ gern und vollständig an: Richters Anker-Steinbalken sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder.

## Ans Südingarn.

### Glaubenswechsel einer ganzen Gemeinde.

Einen sensationellen Vorfall schreibt man uns aus Weidenthal. Die dortige Bevölkerung röm. kath. Glaubens hat sich entschieden zum evangelischen Glauben zu übertreten und sind bereits sämtliche Formalitäten erfüllt, um den Glaubenswechsel schnelligst durchzuführen. Als Motiv wird die Haltung des Bischofs Alexander v. Dessenwffy angeführt, welcher sich den Anforderungen gegenüber der Gemeinde, ablehnend verhält.

**Verlobung.** Herr Julius Huzly Dampf-färbereibitzer in Temesvar Fabrik, hat sich mit Fräulein Helene Gerstmayr, der lebenswürdigen Tochter des Kaufmannes und Sparkassa-Direktors Herrn Nikolaus Gerstmayr in Kis-Jécsa verlobt.

**Eine nationalitische Sparkassa.** Aus Ném.-Bogján wird gemeldet, daß einige rumänische Ultras mit der Gründung einer rumänischen Sparkassa sich befaßten, welche ausschließlich der Befriedigung der Kreditbedürfnisse der rumänischen Bevölkerung dienen soll. Demgemäß haben die Gründer des Instituts die Parole ausgegeben, daß die Stammaktien zu je 50 fl. ausschließlich nur von Rumänen gezeichnet werden dürfen; von der Zeichnung werden selbst solche Rumänen ausgeschlossen, die in ungarische Familien hineingeheiratet haben. Die Subskription hat bisher nur geringen Erfolg.

**Den Schwiegervater ermordet.** In der Gemeinde Szecsanj wurde vorgestern der dortige Oekonom Athanasz Szimulesku von seinem Schwiegerohne Demeter Dancsu ermordet. Dancsu ehelichte vor zwei Jahren die Tochter Szimulesku's und heirathete, nachdem dieselbe vor einigen Monaten starb, zum zweiten Male ein hübsches Bauernmädchen, mit dem der Herr Schwiegerpapa ein Liebespiel unterhielt. Vorgestern ertappte Stancsu seinen verliebten Schwiegervater bei einem tête-à-tête mit seiner Gattin, ergriff in seiner Aufregung ein scharf geschliffenes Küchenmesser und verfestete Szimulesku mehrere Stiche in die Brust. In wenigen Minuten gab der tödtlich Verlegte seinen Geist auf. Der Mörder wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

## Kunst und Literatur.

### Die Gefahren der Bühne.

Das kleine Malheur, welches jüngst Gottsleben im Redoutensaale zu Budapest arrivirte und das, darin bestand, daß er in Folge des Umfallens einer spanischen Wand, hinter welcher sich die Garderobe befand, plötzlich vor den Augen des entsetzten Publikums in Unterkleider sichtbar wurde, steht in der Geschichte der Bühnenfälle keineswegs vereinzelt da, und zwar haben

stch derlei Unfälle keineswegs bloß auf improvi-  
firten Podien, wie jüngst, sondern auch gar oft  
auf regelrechten Bühnen zugetragen. Eines der  
bedenklichsten Accidents dieser Art war es,  
welches im Jahre 1864 Herr Alexander Strakosch  
passirte, der in der Stadtwaldchenarena den  
Franz Moor in Schiller's „Räuber“ spielte.  
Spiel und Gestus des heutigen „Rezitations-  
Löwen“ waren schon damals von der leiden-  
schaftlichen Art; er raste, tobte, brüllte und  
wälzte sich in der Verzweiflungsszene auf dem  
Boden umher; allein das sollte nicht ungestraft  
geschehen, denn plötzlich ging ein Schrei des  
Entsetzens durch das Publikum, welches aber  
nicht einem Unfälle des Künstlers, sondern —  
seines engen, spanischen Beinkleides galt, welches  
weniger widerstandsfähig als sein Träger, diesem  
Anstrome der Leidenschaften nicht gewachsen und  
— geplagt war. Die Wirkung dieses Accidents  
war eine ganz merkwürdige. Das Publikum saß  
starr auf seinen Plätzen und der Künstler lag  
ebenso starr und ohne eine Bewegung zu wagen  
auf der Bühne; zum Uebermaß des Mißge-  
schickes aber mißverstanden die Theaterarbeiter  
das Signal, den Vorhang herabzulassen und  
wechselten bloß die Gartendekoration zu einem  
Salon. Als dann endlich der Vorhang doch fiel,  
wich die peinliche Spannung des Publikums  
einem donnernden Ausbruch des Gelächters.  
Wenn Strakosch an dieses Malheur erinnert  
wird steigen ihm noch heute die Haare zu Berge,  
was bei seiner Löwenmähne gewiß sehr viel  
sagen will. — Ein nicht minder peinlicher Zufall  
arrivirte einer vor Jahren hier engagirten be-  
liebten Schauspielerin. Dieselbe, eine trotz ihrer  
Jugend ziemlich korpulente Dame, trug die  
griechische Chlamis, ohne ein Korset oder sonst  
etwas darunter. Der Himmel weiß, wie es  
geschah, aber als sie bei einer Thüre herein-  
wollte, blieb sie mit einem Zipfel des Gewandes  
auf einem Nagel hängen, ein Knirschen des  
Stoffes, ein Miß — und die ganze Büste die  
von ziemlicher Beträchtlichkeit war, wurde sicht-  
bar. Damen freischten laut auf und eilten hinaus;  
in einem Nu war aber der Spuk mit sammt  
der Schauspielerin verschwunden. Derselben Schau-  
spielerin hatte sich einmal ein Watton, dessen  
Platz hinten war, nach vorne gerückt, so daß sie  
mit einem Leibesumfang erschien der das Publi-  
kum skandalisirte; doch Alldas bedeutete gar  
nichts gegen das Abenteuer des berühmten  
Schauspielers Kläger, der, wie das bei ihm  
häufig genug geschah betrunken auf die Bühne  
kam, in welchem Zustande er, nebenbei bemerkt,  
am Besten spielte — einen Baum, der zur  
Dekoration gehörte, für einen wirklichen Baum  
hielt, sich an denselben hinstellte und — die  
Szene die nur folgte, war entsetzlich. Kläger  
wurde sofort auf die Polizei gebracht und am  
nächsten Tage mittelst Zwangspasses nach sei-  
ner Heimath geschickt. Auf der Bühne hat das  
Sprichwort Naturalia non sunt turpia keine  
Geltung.

Die Gesellschaft Jüredy wird den neuesten  
Verfügungen gemäß bereits am 6. d. M. die  
erste Vorstellung vom Stapel lassen. Dieselbe  
geht Abonnement suspenda und dürfte wahr-  
scheinlich die Operette „A cziterás“ gegeben  
werden. — Einen besonderen Erfolg erzielte die  
Gesellschaft mit dem Abonnement. Mit Aus-  
nahme von 2 im Parterre, sind bereits sämt-  
liche Logen vergriffen und auch eine große Zahl  
von Sperrplätzen.

### Gerichtshalle.

Prozess wegen Majestätsbeleidigung.  
Am 29. v. M. wurde vor dem Budapester Geschwor-  
nengerichte die Schlussverhandlung in dem von  
der Ober-Staatsanwaltschaft angestregten Pro-  
zess gegen den Journalisten Ladislans Se-  
fer durchgeführt. Derselbe war des Verbrechens

der Majestäts-Beleidigung angeklagt  
begangen durch die Publikation mehrerer Artikel  
in der periodisch erscheinenden Zeitschrift „Olvaso“,  
die zur Zeit des Todes Ludwig Kossuth's heraus-  
gegeben und damals von der Staatsanwaltschaft  
konfiszirt wurde. Als Verteidiger fungirte der  
Reichstags-Abgeordnete Bisontai. Der An-  
geklagte erklärte, es sei ihm niemals beige-  
fallen, eine Majestätsbeleidigung begehen zu  
wollen. Die Tendenz seiner Artikel sei lediglich  
die Verherrlichung des verstorbenen Ludwig  
Kossuth gewesen. Der Verteidiger verwies  
darauf, daß selbst in Wien die Konfiskation  
mehrerer Zeitungen wegen ihrer Mittheilungen  
über die Zwischenfälle in Debreczin nachträglich  
wieder aufgehoben worden sei, und rief den  
Geschwornen zu: „Seien Sie nicht österreichischer  
wie die Oesterreicher! Seien Sie keine Lakaien,  
seien Sie freie unabhängige Bürger!“ Für  
diese Apostrophirung der Geschwornen wurde er  
vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Die Ge-  
schwornen zogen sich nach 12 Uhr zurück. Nach  
einer nur wenige Minuten währenden Berathung  
kehrten Sie mit dem Verdikte zurück. —  
Daselbe verneinte die Schuldfrage mit acht ge-  
gen vier Stimmen, worauf der Gerichtshof ein  
freisprechendes Urtheil fällte.

Z. 2748. Adm. 1894.

## Offert-Verhandlung.

Zufolge Beschlusses des Krassó-Szö-  
rényer Komitats-Ausschusses vom 15.  
Oktober l. J., Zahl 1494/1894 und vom  
28. Mai l. J., Zahl 28/1894 wird die  
mündliche und schriftliche Offertverhandlung  
und zwar:

1. Für den **Aufbau des Montan-  
Resitzaer Gemeindehauses** sammt  
**Nebengebäuden** mit der Ausrufungs-  
Summe von **23.692 fl.**

2. Für den **Aufbau eines Schlacht-  
hauses** mit der Ausrufungssumme von  
**2882 fl. 42 kr.**

am **20. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr**  
in der Mont.-Resitzaer Gemeindekanzlei  
abgehalten werden.

Zu dieser Offertverhandlung werden  
alle Unternehmungslustigen mit dem Be-  
merken eingeladen, dass vor Beginn der  
mündlichen Offert-Verhandlung die res-  
pektiven Kompetenten 10% des Ausrufungs-  
preises in Baarem oder aber in  
gangbaren Werthpapieren zu Händen der  
Mont.-Resitzaer Gemeinde-Vorsteherung zu  
erlegen hat.

Montan-Reschitza, am 22. November 1894.

**Manó Barb,**  
Kreisnotär.

**Josef Schneider,**  
Gemeindevorstand.

**Auch eine Logik!** Der Kassier Jüdor  
Fleischer in Wien erhielt fünf Jahre schweren  
Kerker. Er meinte: Das ist viel, größere Spitz-  
buben wie ich kommen besser durch, das nächste-  
mal stehle ich eine Million, dann krieg ich noch  
einen Orden und werde Kommerzienrath oder  
Herrenhausmitglied.

**Freigesprochen.** Der Bukoveger suspendirte  
Gemeinderichter Mikolai Zsivan stand heute  
vor den Schranken des Temesvarer Gerichts-  
hofes, um sich wegen einer Serie angeblicher  
Betrügereien, durch welche die Gemeinde mate-  
riell verfürzt wurde, zu verantworten. Der  
Richter führte zum Beweise seiner Unschuld 10  
Zeugen in's Treffen, welche für ihn auch ent-  
lastend ausagten. Auf Grund dieser Zeugen-  
ausagen wurde der Angeklagte vom Richter  
freigesprochen. Das Urtheil trat in Rechtskraft.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
**Emil Teichner.**  
Druckerei Karl Traunfellner.

### WOHNUNG

bestehend aus: 3 Gassenzimmer, 1 Vor-  
zimmer, Küche, Speis, Boden und Holzlage  
in der **Temesváregergasse**, im Fogaraschi-  
schen Hause

**zu vermieten.**

Näheres zu erfragen bei Herren  
**David Schwarz Söhne, Lugos.**



**KLYTHIA ZUR PFLEGE  
DER HAUT**

**VERSCHÖNERUNG  
UND VERFEINERUNG  
DES TEINTS** **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.  
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**Gottlieb Faussig,**  
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.  
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**  
Zu haben bei Herren **S. WOLF & SOHN** in Lugos und in den meisten  
Parfumerien, Droguerien und Apotheken. 40-34

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



### Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a facseti kir. járás-bíróság 1894. évi 3211. számú végzése következtében **Stern Ferencz** ügyvéd által képviselt **Concordia takarékpénztár** javára **Klein György** bozsuri lakos ellen 430 frt s jár. erejéig fogatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 1070 frtra becsült több házi bútör, kocsik és egyéb tárgyakból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a facseti kir. járás-bíróságnak 1894./3211. sz. végzése folytán 430 frt tökekövetelés, ennek 165 frt után 1894. évi január hó 14. napjától és 265 frt után 1894. évi január hó 20. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 54 frt 74 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Bozsúr községben alperes lakásánál leendő eszközlésére

1894. évi december hó 15. napjának délelőtti 10 órája

határidőtül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Facseton, 1894. évi november hó 26. napján.

Weinzierl Márton,  
kir. járásbírósi végrehajtó.



### Stickereien

jeder Art, in feinsten eleganter Ausführung zu mässigen Preisen verfertigt

**Eleonore Micheller,**

Stickerin

Lugos, Heuffelgasse Nr. 13.



**Herabgesetzte Preise.**

**Wolf Arthur**  
**R. - LUGOS, Isabella - Platz**

empfiehlt sein reichassortirtes Lager feinsten  
—9—  
**Galanterie-, Nürnberger- u. Herren-Modewaaren.**

Bemerkenswerth: Die besten englischen Parfums, Toilette-Seifen, Puder, Bürsten, Käbme und Lederwaaren. — Grosse Auswahl in neuesten Handarbeiten und Zubehören.

Echte Prof. Dr. J. Jäger's Normal-Unterkleidung zu Original-Fabrikspreisen.

**Alleinige Niederlage**  
der k. u. k. Hof-Hutfabrikanten  
**P. & C. Habig, Wien. — Anton Pichler, Graz.**

= Echte Karlsbader Herren- und Damen-Schuhe. =

**Reelle Bedienung.**

Die schönsten Stöcke, und Schirme, alle Arten optische und chirurgische Waaren.

Moderner u. feinsten Wasche, Carotten und Sacktücher, Engl. Handschuhe.

2-2

## Anzeige.

Wir erlauben uns hiemit einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass wir die

**Hauptagentschaft**

unserer Versicherungs-Anstalt den Herren

## M. NEUMANN & SOHN

II. Deák Ferencz-Gasse,  
für Lugos und Rayon übertragen haben, wo Versicherungen:

Auf das Leben des Menschen,  
Feuerversicherungen,  
Hagelversicherungen und  
Unfallversicherungen

nach allen Kombinationen entgegen genommen werden.  
Das p. t. Publikum beliebe sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten an unsere Lugoser Hauptagentschaft vertrauensvoll zu wenden.

**Die Generalagentschaft**  
des k. k. priv. öster. Phönix in Wien.

## Nur bis Dienstag zu sehen bei ermässigten Preisen!!

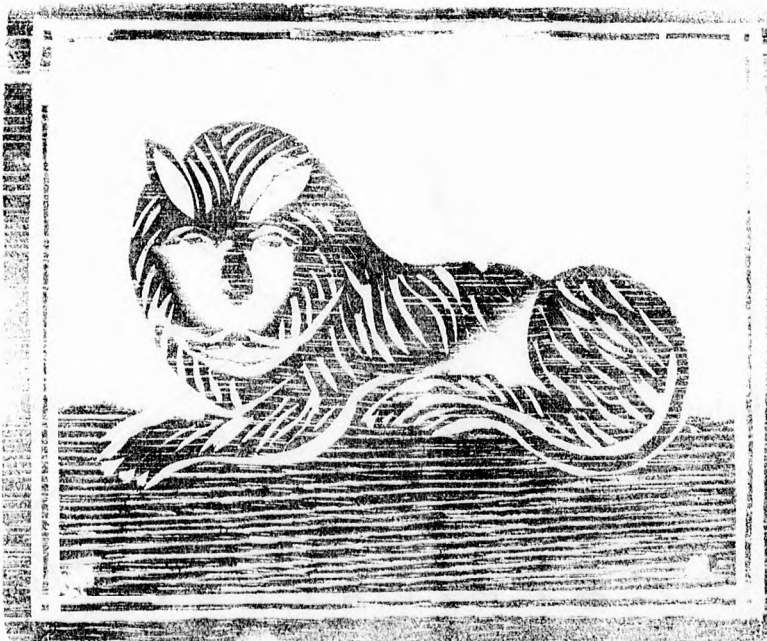
Auf dem  
**Set. Johannesplatz!**

Nur kurze Zeit zu sehen!

### **Menagerie** **Kopeczky**

dieselbe enthält Raubthiere sämmtlicher Welttheile, sowie: Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguare, Hyänen, Wölfe, dann Antilopen und Muflone, Strausse, ferner verschiedene Affenfamilien, sowie Krokodilfamilien und baumdicke Riesenschlangen.

Täglich 2 Vorstellungen.



Ende der Vorstellung Fütterung aller Raubthiere.

Wir machen das geehrte p. t. Publikum besonders aufmerksam, unsere Menagerie nicht mit anderen zu vergleichen, da unsere Menagerie eine sehr schöne zoologische Sammlung enthält, und hoffen, so wie in den grössten Städten Europas, auch hier das geehrte Publikum zufrieden zu stellen.

Preise der Plätze: I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Sonntag 3 Vorstellungen: um 3 und 5 Uhr Nachmittag und um 7 Uhr Abends.

Jede Vorstellung ist mit Fütterung verbunden.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Direktion.

Die erste Vorstellung um 4 Uhr Nachm., die zweite um 7 Uhr Abends beide Vorstellungen mit Fütterung verbunden.

A u f t r e t e n  
des weltberühmten

Thierbändigers **SIGN. RAVIOLI** mit seinen gut dressirten **Hyänen** und **Löwen**, sowie der Thierbändigerin **MISS JULIANNA**, die durch ihre Unerschrockenheit bei den Produktionen besondere Aufmerksamkeit erregt und sich vor Sr. k. u. k. Hoheit Kronprinz Franz Ferdinand d'Este und vor Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef in dessen eigenem Schlosse produzirte und grossen Beifall fand.

# Temesvárer Markt-Anzeige.

## Der diesjährige Sct.-Nikolaus- Jahrmarkt

wird in der Zeit  
vom 13. bis incl. 17. Dezember I. J.  
abgehalten werden.

Temesvár, am 19. November 1894.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bandl Rezső,  
Oberstadthauptmann.

Der nächste Jahrmarkt wird vom 13. bis incl. 17. März  
1895 abgehalten werden.

### Für alte und junge **Männer!**

#### Regenerations-Präparate

vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenzerrüttung u. zc. entstanden, und vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. — Besonders als Stärkungsmittel gegen Mannesschwäche erprobt. — Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung.

Alleiniges Haupt- u. Erzeugungs-Depot:  
**St. Georgs-Apotheke, Wien,**  
V/2. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33,  
wobin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. 16-3

### Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein.

Bei der Domänen-Verwaltung Istvánhegy, Station Kavarán-Szákul,  
ist eine Partie

vorzügliches

## Buchen-Scheitholz

preiswürdig zu verkaufen.

Für Waggon-Lieferungen nimmt Bestellungen entgegen

10-5

**F. Wotsch.**

## Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

### Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Gebäudespiele: Nicht zu hisig, Ei des Columbus, Misableiter, Grillentöter, Zornbrecher usw. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

**F. Ad. Richter & Cie.**

Erste Oesterreich.-ungar. k. u. k. privil. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Ribbelungengasse 4. Rudolfstadt (Zähr.), Nürnberg, Elten, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.



### Holz-, Eisen- und tapezirte Möbel

Komplete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

stets immer lagernd.

**Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen**

**Damen-Hüte**

**Spiegel und Bilder**

**Strumpf-Strickerei**

Garantie!  
Grosses Lager  
in  
Singer's  
Familien-  
Nähmaschinen  
mit Kasten, von 28 fl.  
Ringschiffmaschine  
für  
Handwerker  
von 60 fl. zu  
haben.  
Garantie!

Zu  
jeder Saison  
stets die neuesten  
Damen,  
Mädchen- und Kinder-  
Hüte u. Modelle  
so auch  
Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn  
in grösster Auswahl.  
— Damenhüte —  
werden zum  
Modernisiren  
angenommen.

## Podwinetz Isidor

R.-LUGOS, Hauptplatz, nächst dem Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.